

Allergnädigst privilegirtes

# Leipziger Tageblatt.

N<sup>ro</sup> 178. Donnerstag, den 25. December 1828.

## Das Weihnachtsfest der alten Deutschen.

Auch unsere alten Vorfahren feierten das Weihnachtsfest, wenn sie gleich eine ganz andere Beziehung damit verbanden. Sie feierten es zwölf Tage oder vielmehr Nächte hindurch, die letztern heißen darum geweihte Nächte, (Wyhnächte) wovon unser Weihnachten den Namen hat. Das ganze Fest galt der nur wiederkehrenden Sonne, der Winterformenwende. Aber nicht bloß der Name Weihnachten erinnert an dieses Fest unserer Vorfahren; noch manches andere hat sich erhalten. Die Weiber baken Honig- und Wehlkuchen von allerlei Gestalten zur selbigen Zeit. Wundern wir uns nun noch, woher die Sitte kommt, gerade an diesem Feste Lebkuchen oder sogenannten Pfefferkuchen zu essen, Christwecken aufzutragen, Brezeln und Hörner zc. war nicht in Leipzig, aber doch in andern Städten, statt unserer Stollen zu backen? Honigkuchen einander zu schenken war allgemeine Sitte, die am Ende der Höhere von Geringern als Schuldigkeit forderte, und welche namentlich herrschend ward, als das Christfest, die Geburt Christi, nach Einführung des Christenthums, auf jene Wyhnächte verlegt wurde. So mußte der Abt zu Eberach dem Amtmann zu Schwabach außer mehreren andern Dingen „zum neuen Jahre einen guten Lebkuchen geben.“ Dasselbe onus hatte

der Abt zu Heilsbrunn gegen jedes Mitglied des Rathes zu Nördlingen und Nürnberg zu beobachten. Die Truhten oder weisen Weiber der alten Deutschen weissagten in jenen Nächten, und daß noch jetzt in den sogenannten zwölf Nächten, besonders in der von Sylvester, gar viel alberne Possen getrieben werden, um das Wetter des künftigen Jahres, den künftigen Bräutigam und Gott weiß was zu erfahren, bedarf kaum einer Erinnerung.

## Die Stadt Odessa.

~~Wahrscheinlich sind in kurzer Zeit zu~~ solchem Rufe, solcher Größe und Wohlhabenheit gelangt, als Odessa. Zwei Städte dieses Namens haben zwar schon im Alterthume existirt. Plinius, Strabo und Ovid und alle alten Geographen sprechen davon. Aber wo sie zu suchen wären, ist nicht völlig auszumitteln. Vielmehr war das heutige Barna eins davon. Genug, unser heutiges Odessa war vor etwa 50 Jahren ein Tartarendorfchen, das aber eine gute Rhede hatte, und darum ließ Katharine II. nach dem Frieden von Jassi 1792, der ihr die Küste hier sicherte, eine Stadt anlegen, welcher der alte Name Odessa beigelegt wurde. Alexander I. nahm sich ihres Plans noch lebhafter an. Er sandte den verstorbenen französischen Minister Richelieu, der damals in russischen Diensten stand, 1803 als Gouverneur dahin, und billig